

# Kinderheim Bühl in Wädenswil zweckmässig erweitert

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **32 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807895>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kinderheim Bühl in Wädenswil zweckmässig erweitert

Es ist eine positive Erscheinung unserer Zeit, dass immer mehr Heime für hilfsbedürftige Menschen dazu übergehen können, dem Personal und den Zöglingen eine, den modernen Bedürfnissen des Menschen angepasste Wohnstätte zu schaffen. Oft sind diese veränderten Bedürfnisse nicht mehr im Einklang mit den Einrichtungen eines Heimes. Es fehlen Werk- und Unterrichtsräume, aber auch Aufenthaltsräume, Zimmer oder Wohnungen für das oft überbeanspruchte Personal. Heime werden neu gebaut, oder, wie das im *Kinderheim Bühl* der Fall war, erweitert. Die Initiative zum mutigen Werk entsprang weitblickenden Menschen, unter grosszügiger Mitwirkung breiter Kreise.

Das Kinderheim Bühl war bis zur riesigen Brandkatastrophe vom 10. November 1932 eine private Anstalt. Drei Monate nach dem Unglück, am 10. Februar 1933, wurde es als «Stiftung Kinderheim» weitergeführt. Unter der initiativen und unermüdlichen Leitung der Hausmutter Roggli entwickelte sich das Kinderheim im Laufe der Jahre sehr gut, und heute ist es Herzenssache weiter Kreise in und um Wädenswil geworden. Dies geht aus dem Finanzierungsplan, der im Januar, bzw. Oktober 1960 bezogenen Erweiterungsbauten hervor. Die Bauten wurden ermöglicht durch eine eigene Rückstellung aus dem Verkauf der Friedheimhalde von Fr. 130 000.—, ein zur Verfügung gestelltes Legat von alt Pfarrer Wild sel. von Fr. 150 000.—, ein unverzinslich auf 20 Jahre befristetes Darlehen von Fr. 300 000.— des Kantons Zürich, einen Bundesbeitrag für Geisteschwache von Fr. 25 000.—, durch die kantonale Bettagskollekte 1957 im Betrage von Fr. 20 267.70, durch Beiträge von politischen und Kirchgemeinden von Fr. 118 767.40 und schliesslich auch noch von Spenden Privater und Firmen von Fr. 45 921.40. Zusammen ergab das Fr. 790 000.—, mit welchen die Verpflichtungen gedeckt werden konnten. Die ideelle und materielle Unterstützung so breiter Kreise hat sicher den leitenden Persönlichkeiten des Kinderheims Bühl die Kraft gegeben, an diese grosszügige Erweiterung heranzugehen.

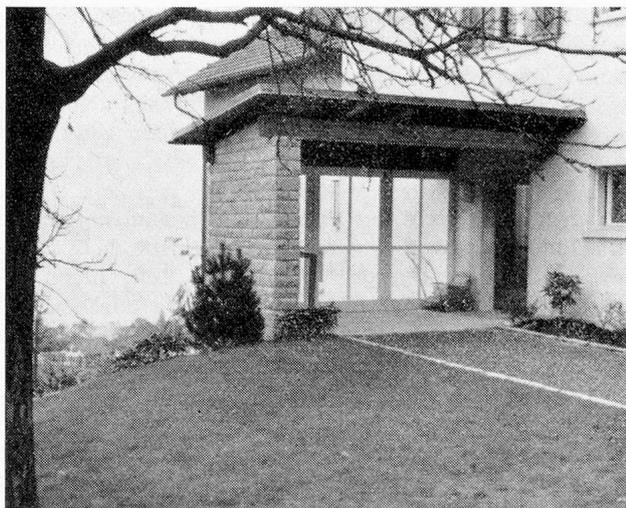
Das Kinderheim Bühl beherbergt bei Vollbesetzung 92 schwachbegabte Kinder, in der Regel im Alter von 2—16 Jahren. Im Heim herrscht das Gruppenprinzip, wenn genügend Erzieher tätig sind, werden 12er Gruppen gebildet. Diese geistig «zu kurz gekommenen» Kinder sind an der Grenze der Bildungsfähigkeit und vermöchten unseren Spezialklassenabteilungen der Volksschule nicht mehr zu folgen. Der Schulunterricht wird von 5 ausgebildeten Kindergärtnerinnen, einer Lehrerin und einem Lehrer erteilt. Sehr viel Gewicht wird auf eine gute manuelle Entwicklung gelegt. Die gute Ausbildung der Hand wird manche dieser Kinder befähigen, später einmal im Wirtschaftsleben einen Platz zu finden. Die eigentliche, praktische Berufsausbildung für Geistesschwache ist im Kinderheim Bühl durch den

### *Bau eines Werkhauses*

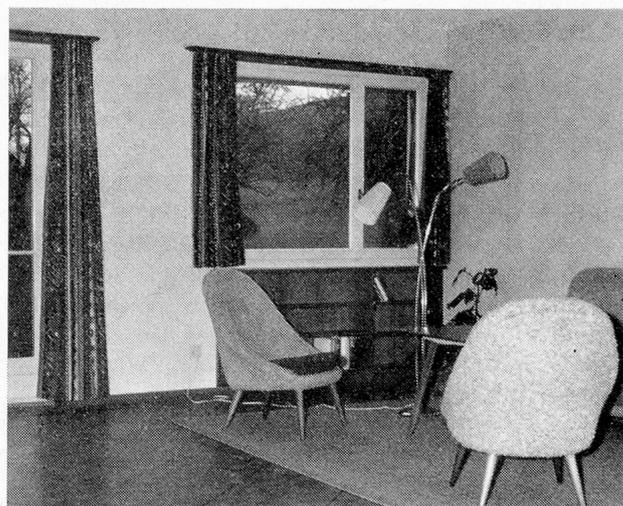
möglich geworden; damit konnte eine grosse Lücke geschlossen werden. Wohl konnten die Kinder schon im alten Gebäude in einem halbdunkeln Kellerraum die Künste des Webens erlernen, doch die Platz- und Raumverhältnisse waren unbefriedigend. Ausserdem konnte das Beschäftigungsfeld der Zöglinge durch die Schaffung heller Räume und Werkstätten auch noch auf Holz- und Metallarbeiten ausgeweitet werden. Was es für alle Beteiligten hiess, von stets elektrisch beleuchteten Kellerräumen in helle, freundliche Arbeitsräume umzuziehen, mag sich der Leser selbst vorstellen.

Dieser Werkhausbau ist mit dem Kinderheim durch einen gedeckten Gang verbunden. Dadurch werden das alte Heim und das neue Werkhaus zu einem harmonischen Ganzen. Auch hat es der Architekt ausgezeichnet verstanden, das Aeussere des Neubaus so an die alten Gebäulichkeiten anzupassen, dass nur noch die neue Farbe des Werkhauses den Altersunterschied erkennen lässt.

Im Untergeschoss des Neubaus sind die Heizanlagen und die Luftschutzräume (berechnet für 9 Erwachsene und 36 Kinder). Zwei für Knaben und Mäd-



Eingang zum Angestelltenhaus



Gemütliche Ecke im Wohnzimmer

chen getrennte Garderoben samt Waschgelegenheit befinden sich im Erdgeschoss. Ebenso die bereits erwähnten Räume zum Weben und für die Metall- und Holzbearbeitung. — Im Webraum sind vier moderne Handwebstühle placiert, auf welchen Teppiche, Tücher und Stoffe mit schönen Ornamenten gewoben werden. Die beiden Metallbearbeitungsräume sind mit Bohrmaschine, Stanze, Schere und Schraubstöcken zweckmässig eingerichtet, so dass einfachere Arbeiten für diverse Industriebetriebe ausgeführt werden können. Auch der Holzbearbeitungsraum ist gut gelungen und mit den nötigen Bänken und Werkzeugen ausgestattet. Dort entstehen die prächtigsten Nippsachen. Der Besucher merkt bald, dass hier unter kundiger Leitung eines Werkmeisters gearbeitet wird. Im Obergeschoss liegen drei freundliche Schulzimmer, von denen eines als Handarbeitsraum benützt wird. Uebrigens, so erklärte uns Hausmutter Roggli beim Rundgang, führten sie vorher die Handarbeiten während 15 Jahren im Speisesaal aus, welcher nun seinem wirklichen Zweck übergeben, auch einer *Renovation* unterzogen werden konnte. Der Wandschmuck und die Wandtafeln in den Schulzimmern verraten, dass sich die Lehrerschaft sehr bemüht, den Kindern das Elementarste beizubringen. Der Ausstellungsraum im gleichen Stockwerk ist eindrucklich geschmückt mit den selbst hergestellten Gegenständen aus Holz und Metall, buntfarbigen Stoffen und Teppichen. Wieviel intensive, geduldige Arbeitsstunden mussten wohl aufgebracht werden? Alle Achtung vor der Liebe und Hingabe, die aus all den vielen kleinen Gegenständen sprechen. Im Dachgeschoss des Werkhauses hat es noch drei nette Zimmer, eine kleine Küche und Badegelegenheit für Angestellte. Zweihundert Meter vom Heim entfernt, in südöstlicher Richtung, steht das neue, ebenfalls dem Gelände und der Umgebung sehr gut angepasste

#### *Angestelltenhaus,*

mit einer herrlichen Aussicht auf Wädenswil, den See und unserer Berge. Durch den Bau dieses Hauses wurde den erwähnten veränderten Bedürfnissen des Menschen in lobenswerter Weise Rechnung getragen. Ist es nicht diesen Menschen, die sich ein Leben lang aufopfern für die Hilfe am Nächsten, am geistig Schwachen, zu gönnen, eine angenehme Wohnstätte des Friedens und der Entspannung zu haben? Glücklicherweise

ist jetzt dem alten Zustand, dass sie im Dorf logieren müssen, abgeholfen. Sie wohnen jetzt nahe beim Heim und doch etwas abseits von der Alltagsarbeit. Einfach ideal, diese Lösung. Die Inneneinrichtungen sind sehr modern, doch so, dass sich jeder sofort zu Hause fühlt. Wirklich, sowohl der Beteiligte als auch der Besucher darf sich ob dem Entstandenen richtig freuen.

Das Kellergeschoss enthält Waschküche, Trockenraum, Kellerabteile und Luftschutzräume. Im Erdgeschoss bewundert der Besucher vor allem den geräumigen Aufenthaltsraum mit der grossen Fensterfront und der wunderschönen Sicht. In dem seitlich etwas vorragenden Teil des bergseitigen Trakts sind im Unter- und Obergeschoss je eine Vierzimmerwohnung eingerichtet, die dem Werkmeister-, bzw. dem Gärtnerehepaar komfortablen Wohnraum bieten. Im schmäleren, dafür etwas mehr in die Länge gezogenen Teil des Neubaus sind seeseits im Erdgeschoss drei und im Obergeschoss sechs Einzelzimmer eingebaut. Lustige Verse, auf Karton und mit Faden angebracht, in der Luft frei baumelnd, verraten vor den entsprechenden Zimmertüren etwas über die Eigenart des derzeitigen Bewohners. Es ist die Lehrerschaft, die hier Wohnsitz hat. Natürlich ist durch den Einbau einer kleinen Küche auch dafür gesorgt, dass sich die Bewohner eine Mahlzeit herstellen und Kaffee brauen können. Ein sogenanntes «Gummizimmer» hat die Aufgabe, ruhebedürftigen Angestellten, die im alten Gebäude wohnen, an ihren Freitagen erquickenden Schlaf zu ermöglichen. Nochmals, dieser Bau ist wirklich gefreut und er darf in allen Teilen als gut gelungen bezeichnet werden.

Noch ein Wort zum Schöpfer dieser Erweiterungsbauten, Herrn Architekt Heinrich Kübler, Wädenswil. Herr Kübler hat hier wiederum ein vorbildliches Werk geschaffen. Sowohl der Aussenbau, Grösse, Form, Fenstereinteilung und Farbe, als auch der moderne Innenausbau entspricht genau dem, was mit den vorhandenen Mitteln erwartet werden konnte. Die Neubauten bilden mit den bestehenden Gebäuden eine wohlthuende Einheit und alle Einrichtungen sind zweckentsprechend. Wirklich, hier wurde mit viel Fach- und Sachkenntnissen geplant und gebaut. Noch mehr, zu einem solch gelungenen Werk braucht es Liebe zur Sache, die in der Liebe zum Mitmenschen, der unsere Hilfe braucht, gipfelt. be

## **St. Gallischer Anstaltsleiterverband**

*Hauptversammlung von Donnerstag, 6. April 1961, in Diepoldsau*

Ein herrlicher Frühlingstag war uns im Rheintal beschieden, für «Föhn-Empfindliche» allerdings mag er etwas weniger herrlich gewesen sein!

Mit nur wenig Verspätung konnte Präsident Herr Widmer 49 Mitglieder und die Herren Dr. Hengartner, Erziehungsrat, Herrn Vikar und Herrn Wick von der Presse als Gäste herzlich willkommen heissen. Später kam auch Herr Gemeindeammann Spirig hinzu und überbrachte Grüsse der Gemeinde.

Die Traktandenliste fand folgende Erledigung:

1. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde verlesen und unter bester Verdankung genehmigt.

2. Der Jahresbericht des Präsidenten begann mit einer Entschuldigung, weil es verschiedene Umstände (Krankheit des Präsidenten und Mangel an Zeit) nicht ermöglichten, 1960 eine Hauptversammlung durchzuführen. Dann kamen wir wieder in den Genuss eines Jahresberichtes, welcher mehr als eine Zusammenfassung der Geschehnisse in unserer Vereinigung darbot. Ausgehend von dem Gedanken, dass das Jahr 1960 als Jahr der geistigen Hygiene bezeichnet werde, deutete er vor allem auf die Invalidenversicherung hin, welche im vergangenen Jahr zur Tatsache geworden ist und sich bestimmt segensreich auswirken wird. In